

Seiten-Aus

## Plüschstreifen im Schrank

**Ich gebe es zu.** In gewissen Sachen bin ich ein hoffnungsloser Romantiker. Grad kürzlich habe ich mit meinem Sohn Filmaufnahmen angeschaut. Der Inhalt: Der damals Fünfjährige in seinem ersten Training in unseren lokalen Fussballklub. Im Hintergrund zu sehen sind Väter und Mütter, die auf dem Kunstrasen knien und Panini-Bildchen der WM 2006 tauschen. Dass ich an jenem Mittwochmittag die Videokamera bediente, statt ebenfalls auf dem Boden sitzend um die damaligen Stars wie Maxi Rodriguez oder Francesco Totti zu feilschen, nimmt mir mein Sohn heute noch krumm.

**Zur aktuellen WM.** Als sich die Peruaner diesen Frühling erstmals wieder seit 36 Jahren für eine Endrunde qualifizierten, kamen bei mir Kindheits-erinnerungen hoch. Bei Perus letzter Teilnahme 1982 war ich 13-jährig und ein Fan des Teams. Warum? Weil die Südamerikaner Trikots hatten mit einem schönen roten Diagonalstreifen. Halt, Mooment! Trikot mit rotem Streifen? Das muss doch noch irgendwo ...

**Anfang der 1980er-Jahre** an ein Fussball-Trikot der Lieblingsmannschaft zu kommen, war eine knifflige Angelegenheit. Internetschops gab's noch nicht, und die Sportgeschäfte führten selten das Objekt der Begierde. Eine Lösung jedoch lag im fernen Zürich – für uns in jenen Jahren quasi eine Weltreise. Dort führte ein Spezialgeschäft fast jeden Artikel für Fussball-Fans. Ein paar Freunde aus meiner Schulklasse und ich fuhren eines schönen Mittwochnachmittags im Frühling 1982 mit Zug und Tram an die Schaffhauserstrasse in der grossen Stadt. Und wähten uns im Fussball-Himmel. Meinen Eltern leierte ich 60 Franken aus den Rippen. Und die investierte ich in das Peru-Dress.

**Vor ein paar Tagen** zu Hause bei meinen Eltern. Mich stach der Hafer, ich musste jetzt endgültig Klarheit haben. Und tatsächlich. In meinem alten Kleiderschrank, unter einem Shirt des «Out in the Green» Frauenfeld 1991, lag das Objekt der Begierde: das Peru-Trikot von damals. Ein wenig muffig riechend zwar, aber immer noch ganz. Und nicht aus China importiert, sondern «Made in France». Der Hammer ist der berühmte Bruststreifen. Der ist bei meinem 82er-Dress tatsächlich aus Plüsch!

**An selber Adresse** in Zürich habe ich übrigens 1988 ein anderes Trikot erstanden. Das legendäre EM-Leibchen der Holländer mit Ruud Gullits Nummer 10 auf dem Rücken. Doch das ist eine ganz andere Geschichte ...



**Ruedi Burkart**  
ruedi.burkart@zugerzeitung.ch

# Aus zwei Ökihöfen wird einer

**Hünenberg** Die Entsorgungsstelle auf dem Zythus-Areal wird der geplanten Überbauung weichen müssen. Der Bauchef Thomas Andereg reagiert im Interview auf die in einem «Offenen Brief» geäusserte Kritik.

**Interview: Rahel Hug**  
rahel.hug@zugerzeitung.ch

Dass die Gemeinde Hünenberg den Ökihof auf dem Zythus-Areal schliessen will und eine neue, zentrale Entsorgungsstelle im Gebiet Schlatt plant, kommt nicht überall gut an. Marie-Theres Annen aus Hünenberg See hat dem Gemeinderat kürzlich einen «Offenen Brief» geschickt. «Wie sollen dann Hünenberger entsorgen, die nicht (mehr) Auto fahren? Die direkte Buslinie zwischen Dorf und Seegebiet ist aufgehoben; und zu Fuss anrücken mit Material ist nur etwas für ganz Sportliche», schreibt sie. Annen kritisiert auch die kürzlich beschlossene Schliessung der Ökihöfe im Dorf und im Zythus am Montag – und fragt, weshalb der «umsichtige, beliebte Sammelstellen-Leiter» entlassen worden sei.

Hintergrund des Briefes ist die geplante Überbauung des Zythus-Areals. Der Kanton will das Gebiet bei der S-Bahn-Station in Hünenberg See weiterentwickeln. Entstehen sollen Wohnungen, Verkaufsflächen, Büro-, Praxis- sowie Gewerbeflächen. Marie-Theres Annen stellt die Planung auf dem Areal generell in Frage und fürchtet eine «Zubetonierung». Da der Bus 44 nicht mehr bestehe, verkomme Hünenberg See zunehmend zur «Provinz». Der Bauvorsteher Thomas Andereg (CVP) nimmt im Interview Stellung zum Thema.

**Thomas Andereg, hat der Gemeinderat nach der Ankündigung vom 5. Mai, den Ökihof beim Zythus zu schliessen, weitere Rückmeldungen erhalten?**  
Zusätzlich zum erwähnten Schreiben sind zwei E-Mails von Hünenbergern aus dem Seegebiet eingetroffen, die sich kritisch zur geplanten Arealüberbauung geäussert haben. Generell konnten wir aber feststellen – und der Stimmungsbarometer vom 5. Mai bestätigt dies –, dass die Informationen zur Machbarkeitsstudie grossmehrheitlich positiv aufgenommen worden sind. Rund zwei Drittel der Besucher waren mit dem Anlass zufrieden bis sehr zufrieden. Aufgrund der unterschiedlichen Interessen war es absehbar, dass auch kritische Voten kommen würden.

**Ein Punkt, den Frau Annen und ein weiterer Leserbriefschreiber zu bedenken geben, ist die Entsorgung ohne Auto,**



Der Kanton will das Areal bei der Stadtbahnhaltestelle Zythus in Hünenberg See überbauen.

Bild: Stefan Kaiser (8. Mai 2018)

**die künftig schwierig sein wird. Hat sich der Gemeinderat darüber Gedanken gemacht?**

Die Entsorgungsmöglichkeit ohne Auto wird sich grundsätzlich nicht wesentlich verändern. Es wird sowohl auf dem Zythus-Areal wie auch bei der Zentrumsüberbauung im Dorf weiterhin Entsorgungsmöglichkeiten geben, wie sie bei Grossverteilern häufig anzutreffen sind. Güter, die typischerweise im Ökihof entsorgt werden (Sperrgut, Alt-eisen, Karton und weitere), entsorgen nur noch die wenigsten Leute ohne Auto. Es wird einzelne Leute geben, die aufgrund der neuen Lokalitäten nicht mehr alle Güter zu Fuss werden entsorgen können. Dies ist aber heute schon für einige Quartiere oder Wohngebiete der Fall.

**Hat die kürzlich beschlossene Schliessung der Ökihöfe am Montag Reaktionen nach sich gezogen?**

Wie immer, wenn ein Angebot reduziert wird, gab es auch Kritik. Die Anzahl der kritischen Rückmeldungen hielt sich aber in einem sehr engen Rahmen. Hünenberg hatte im Vergleich zu anderen Gemeinden ausserordentlich grosszügige Öffnungszeiten. Mit der Schliessung an einem Tag können Kosten ein-

**«Idealerweise könnte der neue Ökihof eröffnet werden, bevor auf dem Zythus-Areal mit der Überbauung begonnen würde.»**



**Thomas Andereg**  
Hünenberger Bauvorsteher

gespart werden. Die Wahl fiel auf den Montag, weil an diesem Tag in den beiden Nachbargemeinden Cham und Risch die Ökihöfe geöffnet sind. Auch mit der Schliessung am Montag hat Hünenberg immer noch die drittlängsten Öffnungszeiten im Kanton Zug hinter Baar und Zug.

**Im «Offenen Brief» ist von der «kurzfristigen Entlassung des umsichtigen, beliebten Sam-**

**melstellen-Leiters» die Rede. Was hat es damit auf sich?**

Die Auflösung des Arbeitsverhältnisses mit dem erwähnten Ökihof-Mitarbeiter hat nichts mit der Ökihof-Strategie des Gemeinderates zu tun. Über die Auflösungsgründe dürfen wir aus personalrechtlichen Gründen aber nicht näher Auskunft geben.

**Wie nimmt der Gemeinderat Stellung zu der im Brief geäusserten Kritik betreffend der baulichen Entwicklung des Zythus-Areals?**

Der Gemeinderat hat Marie-Theres Annen seine Meinung mitgeteilt und auf die Kritik geantwortet, soweit sich die Kritik nicht auf persönliche Meinungsäusserungen beschränkte. Der Gemeinderat steht einer Entwicklung und Aufwertung des Zythus-Areals, wie sie vom Kanton dargelegt worden ist, grundsätzlich positiv gegenüber. Die Gemeinde ist aber weder Eigentümerin einer der betroffenen Parzellen noch Bauherrin des Projekts.

**Können Sie die Sorge verstehen, dass das Seegebiet, auch wegen der ÖV-Verbindungen, zur «Provinz» verkommen könnte?**

Der Gemeinderat bedauert es nach wie vor, dass die Buslinie 44 vor Ablauf der ursprünglich vor-

gesehenen Versuchsphase eingestellt wurde. Dies betrifft aber vor allem die im Dorf wohnhaften Hünenbergerinnen und Hünenberger, die keinen Anschluss mehr zu den ÖV-Verbindungen beim Zythus haben. Das Seegebiet hingegen ist mit den beiden Stadtbahnhaltestellen sowie den Buslinien Richtung Cham und Rotkreuz sehr gut erschlossen.

**Zum neuen Ökihof im Schlatt: Gibt es diesbezüglich bereits weitere Informationen?**

Der Gemeinderat klärt zurzeit anhand einer Machbarkeitsstudie das weitere Vorgehen ab.

**Wann könnte ein allfälliger neuer Ökihof gebaut werden, wenn alles nach Plan verläuft?**

Die Realisierung eines neuen Ökihofs im Schlatt bedingt einerseits die Zustimmung der Kantonparlamentsversammlung (Landtausch) und andererseits die Zustimmung der Stimmberechtigten der Einwohnergemeinde (Zonenplanänderung und Baukredit). Weiter wird die Zustimmung verschiedener Ämter des Kantons und des Bundes erforderlich sein. Idealerweise könnte der neue Ökihof im Schlatt eröffnet werden, bevor auf dem Zythus-Areal mit der Überbauung begonnen und der dortige Ökihof geschlossen würde.

## Übertrittsquote ins Langzeitgymnasium bleibt hoch

**Bildung** Über 1200 Schülerinnen und Schüler haben das Zuweisungsverfahren durchlaufen. In über 97 Prozent der Fälle wurden die Zuweisungsentscheide akzeptiert.

Im Übertrittsverfahren I werden die Schülerinnen und Schüler der sechsten Primarklasse in eine Schulart der Sekundarstufe I (Werk-, Real-, Sekundarschule, Gymnasium) zugewiesen, wie die kantonale Bildungsdirektion mitteilt.

Im laufenden Schuljahr haben insgesamt 1285 Kinder dieses Verfahren durchlaufen, ein Drittel davon mit ausländischer

Nationalität. In 97,6 Prozent aller Fälle konnten sich Erziehungsbeauftragte und Lehrpersonen über eine Zuweisung des Kindes in eine Schulart der Sekundarstufe I einigen. Dies entspricht zum zweiten Mal hintereinander einer sehr hohen Einigungsquote, welche letztmals vor 15 Jahren erzielt wurde. 21,5 Prozent aller Schülerinnen und Schüler wurden in diesem Verfahren dem Langzeit-

gymnasium zugewiesen. Dies entspricht der Höchstquote dieses prüfungsfreien Übertrittsverfahrens. Die von der Direktion für Bildung und Kultur sowie vom Regierungsrat unter Beobachtung stehende Eintrittsquote ins Langzeitgymnasium liegt damit über dem angestrebten Bereich. Die Genderquote bei den Zuweisungen ins Langzeitgymnasium erweist sich dieses Jahr deutlich

ausgewogener als im letzten Jahr. Mit einer Quote von 51,8 Prozent (Vorjahr 55,3 Prozent) werden nur noch 3,6 Prozent mehr Mädchen dem Gymnasium zugewiesen als Knaben. Unter Einberechnung der Geschlechteranteile bei der Gesamtschülerzahl im Übertrittsverfahren resultieren geschlechterspezifische Zuweisungsquoten von 23 Prozent bei den Mädchen und 20 Prozent bei

den Knaben. Die Quote übersteigt die 20-Prozent-Limite nun zum vierten Mal. Per 31. März 2018 haben sich insgesamt 187 Schülerinnen (124) und Schüler (63) an eine der weiterführenden Mittelschulen (KZG, FMS, WMS) angemeldet. Dies bedeutet eine deutliche Zunahme der Anmeldungen gegenüber dem Vorjahr (128 beziehungsweise 85 Schülerinnen und 43 Schüler). (red)